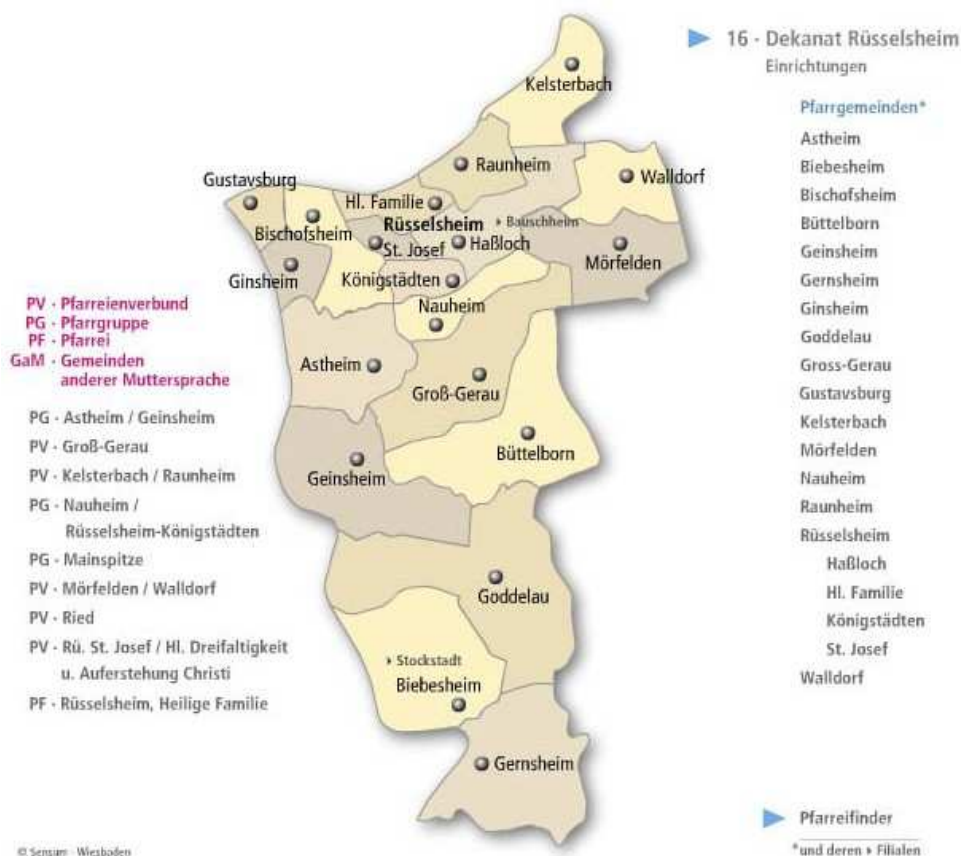


## Exemplarisches Projekt zum Bistumsziel Sozialpastoral im Dekanat Rüsselsheim

- Exemplarische Bestandsaufnahme (Phase SEHEN von 9/2009 bis 3/2010)
- Auswertung der Bestandsaufnahme (Phase URTEILEN von 4/2010 bis 12/2012)
- Umsetzung der Handlungsempfehlungen (Phase HANDELN von 1/2013 bis 6/2015)

## Auswertung und Abschlussbericht der Projektleitung



<b>Inhaltsverzeichnis</b>	2
<b>Vorwort</b>	3
<b>1 Der Arbeitsauftrag</b>	4
<b>2 Bericht von den drei Phasen: Sehen, Urteilen, Handeln</b>	4
2.1 Exemplarische Bestandsaufnahme diakonalen Handelns im Dekanat Rüsselsheim (Phase SEHEN von 9/2009 bis 3/2010)	4
2.2 Auswertung der Bestandsaufnahme und Konkretisierung der Handlungsempfehlungen (Phase URTEILEN von 4/2010 bis 12/2012)	5
2.3 Umsetzung der Handlungsempfehlungen im Dekanat Rüsselsheim (Phase HANDELN von 1/2013 bis 6/2015)	6
<b>3 Auswertung und Bewertung der exemplarischen Arbeit im Dekanat Rüsselsheim</b>	8
3.1 Diakonie in den pastoralen Einheiten	8
3.2 Differenzierte Zuordnung von Caritas und Seelsorge	9
3.3 Arbeitsaufträge und Handlungsempfehlungen für Mitarbeiter/innen aus Caritas und Seelsorge	10
3.4 Perspektiven für die Weiterarbeit im Dekanat Rüsselsheim	11
<b>4 Relevanz der exemplarischen Projektarbeit im Dekanat Rüsselsheim für die Bistumsebene</b>	12
4.1 Beratung in den diözesanen Gremien	12
4.2 Förderung der Zusammenarbeit von Caritas und Seelsorge	13
4.3 Orte des Zuhörens – ein Modellprojekt für das Bistum Mainz	14
4.3 Perspektiven für die Weiterarbeit im Bistum	14
<b>5 Persönliche Stellungnahmen von Verantwortlichen im Dekanat Rüsselsheim</b>	15
5.1 Dekan Norbert Kissel	15
5.2 Pfarrer Franz-Josef Berbner	16
5.3 Frank Mach, Leiter des Caritaszentrums	16
5.4 Jörg Ebermann, Stabsstelle Gemeindec Caritas	17
5.5 Dr. Peter A. Schult, Vorsitzender des Dekanatsrates	17

## Vorwort

Am 14. Juli 2008 hat uns Generalvikar Dietmar Giebelmann beauftragt, einen Vorschlag für einen Verlauf und für die Umsetzung des Bistumsziels Sozialpastoral, d.h. die Entwicklung einer konzeptionellen und handlungsorientierten Gestaltung der Sozialpastoral im Bistum Mainz, vorzulegen. Mit der Beauftragung je eines Mitarbeiters des Dezernates Seelsorge und des Diözesancaritasverbandes wurde die unabdingbare Kooperation von Seelsorge und Caritas für die Entwicklung der Sozialpastoral im Bistum von Anfang als zentraler Aspekt zum Ausdruck gebracht.

Wir haben im ersten Schritt theologische und konzeptionelle Eckpunkte vorgelegt und die exemplarische Erarbeitung und Vertiefung des Themas in einem Dekanat des Bistums empfohlen. Dafür haben wir einen Projektplan entwickelt und vorgeschlagen. In der Folge haben wir als Projektleiter (1. Phase) und Projektbegleiter (2. und 3. Phase) über mehrere Jahre (2009 bis 2015) die Arbeit im Dekanat Rüsselsheim begleitet. Die exemplarische Projektarbeit im Dekanat Rüsselsheim wurde im Mai 2015 abgeschlossen.

Auf der Bistumsebene ist jetzt zu beraten und zu entscheiden, welche Perspektiven sich aus der exemplarischen Projektarbeit im Dekanat Rüsselsheim für die Pastoral im Bistum ergeben, insbesondere für die Förderung und Entwicklung der Sozialpastoral. Die Steuerungsgruppe Sozialpastoral hat uns um eine Auswertung aus der Sicht der Projektleitung gebeten. Unsere Überlegungen zum Verlauf der Projektarbeit möchten wir mit diesem kurzgefassten Abschlussbericht für die weitere Beratung zur Verfügung stellen.

Wir danken allen engagierten Kolleginnen und Kollegen, die im Dekanat in verschiedenen Projekt- und Arbeitsgruppen die Arbeit in den vergangenen Jahren mitgetragen haben und mitgeholfen haben, die Sozialpastoral im Dekanat und im Bistum konzeptionell zu entwickeln und umzusetzen.

Wir danken den Verantwortlichen im Dekanat Rüsselsheim und im Caritasverband Offenbach für die Offenheit, mit der sie unsere Impulse aufgenommen haben. Und wir danken den Verantwortlichen in der Bistumsleitung für das entgegengebrachte Vertrauen und für die Unterstützung unserer Arbeit.

Mainz, 12. Juni 2015

Ordinariatsrat Hans Jürgen Dörr,  
Bischöfliches Ordinariat, Abteilung Besondere seelsorgliche Dienste

Pastoralreferent Winfried Reininger  
Caritasverband für die Diözese Mainz e.V., Stabsstelle Gemeindec Caritas,

## **1. Der Arbeitsauftrag**

Das Bistumsziel Sozialpastoral wurde erstmalig im Dezember 2007 von Kardinal Lehmann und Generalvikar Giebelmann als ein Bistumsziel benannt.

Im Jahr 2008 wurde entschieden, im Dekanat Rüsselsheim exemplarisch zum Bistumsziel Sozialpastoral zu arbeiten. Die gemachten Erfahrungen sollten am Ende auf ihre Übertragbarkeit in andere Dekanate im Bistum geprüft werden.

Die erarbeitete Projektskizze benennt für die Arbeit im Dekanat drei wesentliche Entwicklungsbereiche:

1. Diakonie in den pastoralen Einheiten
2. Differenzierte Zuordnung von Seelsorge und Caritas
3. Arbeitsaufträge für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Caritas und Seelsorge

Außerdem benennt die Projektskizze vom Dezember 2008 folgende Arbeitsschritte: Nach einer pastoraltheologischen Klärung der Zielsetzung soll die Arbeit im exemplarischen Dekanat Rüsselsheim nach dem bewährten Dreischritt Sehen, Urteilen, Handeln erfolgen. Nach diesen Arbeitsschritten wurde dann auch im Dekanat Rüsselsheim gearbeitet. Außerdem wurde eine pastoraltheologische Grundlegung erarbeitet.

## **2. Bericht von den drei Phasen: Sehen, Urteilen und Handeln**

### **2.1. Exemplarische Bestandsaufnahme diakonalen Handelns im Dekanat Rüsselsheim (Phase SEHEN von 9/2009 bis 3/2010)**

Zur Durchführung der Bestandsaufnahme wurde im Dekanat ein Projektteam gebildet. In diesem Team arbeiteten Mitarbeiter aus der Gemeindeseelsorge, der kategorialen Seelsorge, des Bildungswerks und des Caritasverbandes Offenbach mit. Mit der Projektleitung wurden Ordinariatsrat Dörr und Herr Reiningger beauftragt. Die Untersuchung wurde im Zeitraum von September 2009 bis März 2010 durchgeführt.

Es wurde zu folgenden vier Untersuchungsgegenständen in vier Arbeitsgruppen gearbeitet:

- Wahrnehmung von Not in den pastoralen Einheiten
- Diakonales Handeln in den pastoralen Einheiten
- Zuordnung von Seelsorge und Caritas in den Sozialräumen
- Arbeitsaufträge der Mitarbeitenden in Seelsorge und Caritas

Das Projektteam legte der Steuerungsgruppe im April 2010 einen entsprechenden Untersuchungsbericht vor.

Hier einige Schlaglichter aus den Untersuchungsergebnissen bezogen auf die sozialstatistischen Daten:

- *Es gibt entgegen der Vermutung im Dekanat im Rüsselsheim (deckungsgleich mit dem Kreis Groß-Gerau) kein Nord-Süd-Gefälle. Das bedeutet, dass es im Südkreis eine ebenso hohe Armutsquote wie im Norden (z.B. Rüsselsheim) gibt.*
- *Arbeitslosigkeit ist nach wie vor der wesentliche Faktor für Armut. Allerdings wächst auch der Niedriglohnbereich, was auch bei Erwerbstätigen zur Armut führt.*
- *Die Anzahl der Single-Haushalte steigt.*
- *Die Seniorenquote steigt, die Kinder- und Jugendquote sinkt.*
- *Der Anteil der Katholiken an der Gesamtbevölkerung ist von 35% im Jahr 1978 auf nur noch 23% im Jahr 2010 gesunken. Zusätzlich geht die Bindung an die katholische Kirche zurück.*

In dem schriftlichen Projektbericht werden bereits zahlreiche Handlungsempfehlungen benannt.

## **2.2. Auswertung der Bestandsaufnahme und Konkretisierung der Handlungsempfehlungen im Dekanat (Phase URTELEN, von 4/2010 bis 12/2012)**

Für die Konkretisierung der Arbeit in der Phase 2 „Urteilen“ wurde in der Projektgruppe im Dekanat die Weiterarbeit auf der Dekanats Ebene und in vier exemplarischen Regionen des Dekanates vereinbart. Es waren folgende pastoralen Einheiten beteiligt:

- Gernsheim
- Groß-Gerau
- Kelsterbach
- Pfarrgruppe Mainspitze

Die Arbeitsergebnisse der Projektgruppe in der Phase 2 (URTEILEN) werden der Steuerungsgruppe in einer schriftlichen Dokumentation im Dezember 2010 vorgelegt. Darin kommen die Projektbegleiter Herr Ordinariatsrat Dörr und Herr Reiningger zu folgender Beurteilung:

*„Im Dekanat Rüsselsheim wird deutlich, dass das Bistumsziel sich nicht darin erschöpft neue diakonische Projekte zu initiieren. Es geht um einen grundsätzlichen Wechsel von einer Mitgliederorientierung hin zu einer Ausrichtung an den Sorgen und Nöten der Menschen im jeweiligen Sozialraum. Die exemplarische Arbeit im Dekanat Rüsselsheim macht deutlich, dass dieser Perspektivenwechsel ein Weg ist, der nur mit langem Atem gegangen werden kann.“*

*„Die Ausrichtung auf die Arbeit in exemplarischen Regionen ist sinnvoll, weil so eine Konzentration auf die Umsetzung der Ziele erfolgt. Allerdings ist die gegenwärtige Arbeitsstruktur der Projektgruppe nicht geeignet, das Thema in alle pastoralen Einheiten bzw. Regionen zu tragen.“*

Auf der Basis der Arbeitsergebnisse beschließt die Steuerungsgruppe Sozialpastoral unter der Leitung von Generalvikar Giebelmann am 05.12.2012 folgende Handlungsempfehlungen für das Dekanat Rüsselsheim:

1. *Im Dekanat Rüsselsheim soll ein Begegnungstag für die hauptamtlich Mitarbeitenden der Seelsorge und des Caritasverbandes stattfinden.*
2. *Im Dekanat Rüsselsheim wird die Beauftragung von hauptamtlichen pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für das Arbeitsfeld Diakonie erprobt.*
3. *Für jede pastorale Einheit wird ein/e Ansprechpartner/in des Caritaszentrums Rüsselsheim benannt. So sollen „Tandems“ aus Mitarbeitenden der Seelsorge und der Caritas entstehen, die sich in besonderer Weise um die Wahrnehmung der Not und um den Aufbau und die Begleitung von sozialpastoralen Projekten kümmern.*
4. *Einrichtung einer Arbeitsgruppe auf der Ebene des Dekanates zur Umsetzung der Tandemstruktur*
5. *Vertiefung der Zusammenarbeit mit der kategorialen Seelsorge und dem Bildungswerk*
6. *Überführung des Themas Sozialpastoral in die Regelstruktur.*
7. *Das Projekt „Orte des Zuhörens“ wird im Sinne eines Modellprojekts weiter gefördert.*

### **2.3. Umsetzung der Handlungsempfehlungen im Dekanat Rüsselsheim (Phase HANDELN von 1/2013 bis 6/2015)**

Zur Umsetzung der Handlungsempfehlungen wurde wie empfohlen eine Arbeitsgruppe auf Dekanatebene eingerichtet. Herrn Dekan Kissel ist es gelungen, dass für acht von neun pastoralen Einheiten ein Ansprechpartner für das Aufgabenfeld der Diakonie benannt wurde darunter fünf Pfarrer. Diesen acht Ansprechpartnern der Pastoral wurden jeweils ein Mitarbeiter bzw. eine Mitarbeiterin des Caritasverbandes als „Tandempartner“ an die Seite gestellt.

In den acht pastoralen Einheiten gibt es folgende **Tandems**:

- **PG Astheim / Geinsheim**  
Tandem: GR Stefan Karl-Haas und Jörg Ebermann  
Die bestehenden Caritasgruppen engagieren sich in der Seniorenarbeit und in Besuchsdiensten. Weitere Notlagen werden vom Pfarrteam nicht gesehen.
- **PV Groß-Gerau**  
Tandem: Gemeindefereferentin Irmgard Jahn und Christine Müller  
Gute Zusammenarbeit bei der Weiterentwicklung des Projekts „Urlaub ohne Koffer“. Zunehmende Integration der Teilnehmenden in die Pfarrgemeinde.
- **PV Kelsterbach / Raunheim**  
Tandem: Pfarrer Franz-Josef Berbner und Jörg Ebermann  
Entwicklung eines Familienzentrums in Kooperation der vier katholischen Kitas mit dem „Caritasnetzwerk Kelsterbach“;  
Gemeinsame Initiierung ehrenamtlicher Arbeit im Bereich der Flüchtlingsbetreuung;  
Entwicklung des Antonius-Cafés im Raunheim;
- **PG Mainspitze**  
Tandem: Gemeindefereferentin Hiltrud Knodt und Christine Müller  
Begleitung des Projekts „Orte des Zuhörens“ in Bischofsheim und Ginsheim;  
Unterstützung ehrenamtlicher Flüchtlingsarbeit;  
Gemeinsame Durchführung eines Familienwochenendes;

- **PG Nauheim / Königstädten**  
 Tandem: Pfarrer Christof Mulach und Jörg Ebermann  
 Beratung von Pfarrer Mulach zum Umgang mit den Bittstellern an der Pfarrhaustür;  
 Unterstützung des Engagements der Ehrenamtlichen im Projekt SABA im Bereich  
 Übergang von Schule zum Beruf;  
 Gemeinsame Planung einer Schulung der Ehrenamtlichen im Projekt „Zeitspender“;
- **PV Ried**  
 Tandem: Pfarrer Lucaci und Frau Christine Trunk  
 Beratung von Pfarrer Lucaci in den Fragen der Flüchtlingsarbeit in Riedstadt und zum  
 Umgang mit den Bittstellern an der Pfarrhaustür;  
 Gemeinsame Einladung der Ehrenamtlichen der Caritaskreise im Pfarreienverbund  
 zu einem Infoabend zwei bis dreimal im Jahr;  
 Gestaltung einer Fronleichnamstation in Gernsheim durch Flüchtlinge;
- **Pfarrei Heilige Familie Rüsselsheim**  
 Tandem: Pfarrer Michael Eich und Roman Kotyga  
 Bewährte Zusammenarbeit bei der Rüsselsheimer Tafel in Trägerschaft der Pfarrei;  
 Aufbau eines Runden Tisches für die Flüchtlingsarbeit;
- **PV St. Josef /Auferstehung Christi Rüsselsheim**  
 Tandem: Pfarrer Baltasar Blumers und Jörg Ebermann  
 Enge Zusammenarbeit mit dem Caritaszentrum Rüsselsheim, das auf dem  
 Pfarrgebiet liegt insbesondere von Pfarrer Szafera mit dem Caritaszentrum für  
 psychisch Kranke Menschen und mit Pfarrer Blumers in der Arbeit mit Migrant\*innen;  
 Gemeinsamer Aufbau eines Projekts „Young Family“ in der Pfarrgemeinde  
 Auferstehung Christi;

Die Arbeit der Tandems in den pastoralen Einheiten wurde in einer gemeinsamen **Arbeitsgruppe** begleitet. Insgesamt fanden im Zeitraum von August 2013 bis zum Juni 2015 sieben dreistündige Arbeitstreffen statt. Die Arbeitstreffen dienten der Fortbildung und der Reflexion der praktischen Arbeit. Inhalte waren unter anderem: Zusammenarbeit von Caritas und Seelsorge, Beobachtungen im Sozialraum, Theologie diakonischen Engagements, Reflexion zu möglichen Handlungsoptionen und die Praxisreflexion. Die Arbeitstreffen wurden von Herrn Dörr und Herrn Reiningger in enger Absprache mit der Dekanatsleitung und der Leitung des Caritaszentrums vorbereitet und moderiert.

Im April 2014 fand der **Dekanatsbegegnungstag** der hauptamtlichen Mitarbeiter/innen aus Seelsorge und Caritas statt. Durch die sehr frühzeitige Einladung (ein Jahr zuvor) ist es gelungen, dass fast alle Mitarbeitenden (insgesamt etwa 60 Personen) an dieser Veranstaltung teilnahmen. Etwa die Hälfte der Mitarbeitenden hatten bis zu diesem Zeitpunkt noch nie etwas mit der jeweils anderen Berufsgruppe zu tun gehabt. Die Veranstaltung war so gelungen, dass ein weiterer Dekanatsbegegnungstag für Juli 2015 geplant wird.

Im Projektverlauf hat sich eine enge **Zusammenarbeit der Dekanatsleitung mit der Leitung des Caritaszentrums Rüsselsheim** entwickelt. An den regelmäßigen Arbeitstreffen nahmen Dekan Kiesel, Pfr. Berbner, Dekanatsreferent Trunk, der Leiter des Caritaszentrums Herr Mach und Herr Ebermann als Mitarbeiter der Gemeindecaritas teil.

### 3. Auswertung und Bewertung der exemplarischen Arbeit im Dekanat Rüsselsheim

Die Projektskizze aus dem Jahr 2008 für die exemplarische Arbeit zum Bistumsziel benennt drei wesentliche Entwicklungsbereiche:

1. *Diakonie in den pastoralen Einheiten*
2. *Differenzierte Zuordnung der Dienste von Seelsorge und Caritas*
3. *Arbeitsaufträge für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Caritas und Seelsorge*

Die folgende Auswertung und Bewertung der exemplarischen Arbeit im Dekanat Rüsselsheim orientiert sich an diesen benannten Entwicklungsbereichen. Dabei sollen sowohl erreichte Fortschritte, aber auch die Grenzen benannt werden.

#### 3.1. Diakonie in den pastoralen Einheiten

Die Projektskizze aus dem Jahr 2008 benennt folgende Ziele:

*„Im Anschluss an die bisherige Darstellung des Bistumsprozesses ... ist auf der Ebene der pastoralen Einheit ... der diakonale Aspekt konzeptionell geklärt und einbezogen.“*

*„Das diakonale Handeln in den pastoralen Einheiten ist wahrgenommen, überprüft und ergänzende Maßnahmen und Initiativen sind entwickelt und initiiert.“*

Wir können folgende **Fortschritte** feststellen:

- Sozialpastoral als Grundhaltung jeder pastoralen Arbeit ist im Dekanat Rüsselsheim angekommen. Die schon immer im Dekanat vorhandene Ausrichtung der Seelsorge an den Sorgen und Nöten der Menschen konnte vertieft werden. Hier waren auch die Zeichen und die Worte von Papst Franziskus eine wesentliche Inspiration. Einige pastorale Mitarbeiter bringen zum Ausdruck, dass Sie durch diese Grundhaltung wieder mehr Freude an ihrem pastoralen Dienst haben.
- Die pastoralen Mitarbeiter/innen sind aufmerksamer für soziale Notlagen im Rahmen ihrer pastoralen Tätigkeit geworden. Zu Beginn wurde dies zum Teil auch als belastend empfunden. Hier war es notwendig, an einer spirituellen Grundhaltung zu arbeiten, die sich von der Not nicht erdrücken lässt, sondern die Welt und die Menschen bei Gott aufgehoben weiß.
- Die Wertschätzung und die Begleitung ehrenamtlichen diakonischen Engagements im Rahmen der Pfarrseelsorge konnte verbessert werden.
- Mit der Ausbildung von Ehrenamtlichen für die „Orte des Zuhörens“ an der Mainspitze wurde ein Modellprojekt initiiert, das im Bistum Kreise ziehen kann.

Als Projektbegleiter sehen wir folgende **Grenzen**:

Die Projektskizze beabsichtigte, dass „auf der Ebene der pastoralen Einheit ... der diakonale Aspekt konzeptionell geklärt“ ist. Die besondere Bedeutung der Diakonie ist in der Theorie pastoraltheologisch geklärt. So hat zum Beispiel Papst Benedikt XVI in seiner Enzyklika



„Deus caritas est“ die Diakonie als einen „unverzichtbaren Wesensausdruck“ der Kirche im Konzert der drei kirchlichen Grundfunktionen (diakonia, martyria, leiturgia) bezeichnet.

Bei der Arbeit im Dekanat Rüsselsheim wurde deutlich, dass die Diakonie im Rahmen der Gemeindeseelsorge nicht nur eine Frage eines ehrenamtlichen Caritaskreises bleiben kann, sondern eine Grundaufgabe der pastoralen Mitarbeiter sein muss. Es geht dabei sowohl um eine Grundhaltung in jedem Arbeitsbereich der Seelsorge aber auch um ein zeichenhaftes diakonisches Engagement der Pfarrgemeinden und ihrer pastoralen Mitarbeiter.

Allerdings ist es nicht gelungen zu klären, welchen Stellenwert die Diakonie im Rahmen der Kernaufgaben der Gemeindeseelsorge hat. (Stichwort: Was ist das „Kerngeschäft“ eines pastoralen Mitarbeiters in der Pfarrpastoral?) Dazu müsste insgesamt im Bistum Mainz konsequenter an der Notwendigkeit der Erstellung einer pastoralen Konzeption in jeder pastoralen Einheit gearbeitet werden.

### **3.2. Differenzierte Zuordnung von Caritas und Seelsorge**

Die Projektskizze benennt folgende Ziele:

*„Im Blick auf die Umsetzung ... der Sozialpastoral im Bistum Mainz ist eine differenzierte Zuordnung von Caritas und Seelsorge angezielt.“*

Wir können folgende **Fortschritte** feststellen:

- Die Zusammenarbeit der Mitarbeiter aus Seelsorge und Caritas konnte wesentlich verbessert werden. War man sich zu Beginn der exemplarischen Arbeit im Dekanat häufig sehr fremd, so ist im Verlauf des Projekts auf verschiedenen Ebenen eine strukturierte Zusammenarbeit und auch Vertrauen gewachsen.
- Auf der Ebene des Dekanates gibt es regelmäßige Besprechungen zwischen der Dekanatsleitung und der Leitung des Caritaszentrums Rüsselsheim. An diesen Besprechungen nahmen auch der Dekanatsreferent Trunk und der Mitarbeiter für die Gemeindecaritas Herr Ebermann teil.
- Mit den Tandems bestehend aus einem/einer Beauftragten für die Diakonie in der pastoralen Einheit und einem/einer Ansprechpartner/in des Caritaszentrums wurde eine differenzierte Zuordnung geschaffen.
- Bei dem Dekanatsbegegnungstag im April 2014 äußerten etwa die Hälfte aller Mitarbeitenden bisher keinen Kontakt zur jeweils anderen Seite gehabt zu haben. Durch den Dekanatsbegegnungstag ist das Bewusstsein gewachsen, gemeinsam Katholische Kirche im Dekanat zu sein.

Allerdings möchten wir auch folgende **Grenzen** benennen:

Viele **pastoralen Mitarbeiter** scheinen an der Grenze ihrer persönlichen Belastbarkeit zu arbeiten. Die Erosion gemeindlicher Strukturen bei gleichbleibenden Ansprüchen an die Leistungen der Gemeindeseelsorge schafft Überforderungssituationen. In diesem Zusammenhang wird die Perspektive einer diakonischen Pastoral als zusätzlicher Anspruch gesehen. Nicht in allen Fällen ist es gelungen, die Zusammenarbeit mit einem Partner des Caritaszentrums als eine Unterstützung anzusehen.

Das **Caritaszentrum** konnte für die acht beteiligten pastoralen Einheiten vier Tandempartner zur Verfügung stellen. Herr Ebermann als Mitarbeiter in der Gemeindecaritas ist für vier pastorale Einheiten Ansprechpartner, Frau Müller (Netzwerk Leben) für zwei pastorale Einheiten. Dazu kommen Herr Kotyga und Frau Trunk. Insgesamt wird deutlich, dass die Arbeit des Caritaszentrums stark aus öffentlichen Mitteln gefördert wird und seine Dienstleistungen gegenüber der Kommune nachweisen und dokumentieren muss. In diesem Umfeld konnte zumindest für jede pastorale Einheit eine Ansprechperson benannt werden.

### **3.3. Arbeitsaufträge und Handlungsempfehlungen für Mitarbeiter/innen aus Caritas und Seelsorge**

Die Projektskizze benennt folgendes Ziel:

*„Handlungsempfehlungen für Mitarbeiter/innen sind erarbeitet (Aufgaben- und Zuständigkeitsbereich).“*

Zu diesem Arbeitsauftrag ist zunächst eine **Grenze** der Arbeit zu benennen:

An diesem Projektziel konnte im Rahmen der exemplarischen Arbeit im Dekanat Rüsselsheim nur begrenzt gearbeitet werden, da Handlungsempfehlungen, Arbeitsaufträge und Stellenbeschreibung nicht in den Zuständigkeitsbereich einer lokalen Projektarbeit liegen. Die Arbeitsaufträge können nur von den jeweiligen Vorgesetzten erteilt werden. Die dazu notwendigen Entscheidungen müssen in den jeweiligen Leitungsstrukturen getroffen werden.

Allerdings wurden in der ersten Projektphase (Sehen) die Arbeitsaufträge und die Berufsprofile der pastoralen Mitarbeiter/innen und der Caritasmitarbeiter/innen intensiv untersucht, im Bericht dokumentiert und Handlungsempfehlungen benannt.

Im Projektverlauf konnten folgende **Fortschritte** erzielt werden:

#### **Pastorale Mitarbeiter/innen:**

Grundsätzlich ist es ein Fortschritt, dass für acht von neun pastoralen Einheiten ein Beauftragter für die diakonische Pastoral im jeweiligen Seelsorgeteam benannt werden konnte. Besonders erfreulich ist es, dass fünf Pfarrer diese Aufgabe selbst übernommen haben. Durch diese Beauftragungen und die Arbeit mit dem jeweiligen Tandempartner hat sich der Stellenwert der Diakonie im Rahmen der Gemeindeseelsorge bereits verbessert.

In die Steuerungsgruppe Sozialpastoral auf der Bistumsebene brachten Ordinariatsdirektor Hüser und in seiner Nachfolge Domkapitular Forster die Bemühungen ein, die Sozialraumorientierung in die Stellenbeschreibung der Gemeindeferenten/innen bei einer Neubesetzung zu verankern.

#### **Mitarbeiter der Caritasverbände:**

Der Leiter des Caritaszentrums Herr Mach hat vier Mitarbeiter/innen als Tandempartner für die Seelsorger in den pastoralen Einheiten zur Verfügung stellen können. Besonders positiv wirkte sich aus, dass der Caritasverband Offenbach für das Dekanat Rüsselsheim eine

halbe Stelle für den Fachdienst Gemeindec Caritas eingerichtet hat und mit Herrn Ebermann auch entsprechend besetzen konnte.

Ein Ergebnis der exemplarischen Bestandsaufnahme im Dekanat (Phase Sehen) war die Klage der pastoralen Mitarbeiter/innen, dass sie nicht wüssten, wer innerhalb des Caritaszentrums ihr Ansprechpartner sei. Nach der Veröffentlichung des Berichts im April 2010 ergriff Domkapitular Eberhardt die Initiative, um hier Abhilfe zu schaffen. In der Folge konnte er mit den Vorständen der fünf Caritasverbände vereinbaren, dass pro Dekanat oder Kreis eine halbe Stelle Gemeindec Caritas eingerichtet wird. Anschließend wurden die Zielsetzungen und die Kernaufgaben dieses Fachdienstes mit den Caritasverbänden im Bistum diskutiert und in einem Grundlagenpapier vier Kernaufgaben beschrieben, das im Juni 2011 von der Vorstandskonferenz beschlossen wurde.

### **3.4. Perspektiven für die Weiterarbeit im Dekanat Rüsselsheim**

In ihrem Bilanzbericht in der Sitzung der Steuerungsgruppe am 27. März 2015 hat die Projektleitung für das Dekanat Rüsselsheim (Dekan Norbert Kissel, Frank Mach, Jörg Ebermann) bekräftigt, dass die sozialpastorale Arbeit im Dekanat nicht abgeschlossen wird, sondern weitergeht und im Moment ein Zwischenergebnis vorgelegt wird. Auf der Ebene der Dekanats- und Caritaszentrumsleitung besteht großes Einvernehmen darin, dass das gemeinsame Projekt Sozialpastoral mit seinen unterschiedlichen Elementen wie z.B. Tandems, Dekanatsbegegnungstag u.a. über die Projektlaufzeit hinaus fortgeführt, vertieft, ausgebaut und in die Regelarbeit integriert werden soll.

Für die Weiterarbeit im Dekanat Rüsselsheim liegen folgende Handlungsempfehlungen vor (vgl. Bilanzbericht, F Handlungsempfehlungen, S. 12), die wir in vollem Umfang in unseren Bericht aufnehmen:

- *Der Dekanatsbegegnungstag für die hauptamtlichen Mitarbeiter/innen der Seelsorge und des Caritasverbandes sollte in der Regelstruktur etabliert werden. Darüber hinaus sind regelmäßige Treffen von Interessierten aus Ehrenamt und Hauptamt in einer Region vorstellbar. Diese Treffen sollten einen Themenschwerpunkt haben und sich an den Nöten und Sorgen der jeweiligen Region orientieren.*
- *Die Tandemstruktur hat sich bewährt und soll weitergeführt werden. Die Tandemsarbeit soll in den Seelsorgeeinheiten fortgesetzt werden, wo diese auf fruchtbaren Boden fällt und gemeinsam das Ziel diakonalen Handelns verfolgt. Die Tandemsarbeit öffnet sich für alle Bereiche, in denen Kooperation gewollt ist.*
- *Die feste Tandemsstruktur auf Leitungsebene im Dekanat war sehr hilfreich und sollte fortgesetzt werden. In das Tandem Zentrumsleitung/Dekanatsleitung soll auch in Zukunft die Dekanatsreferentin und der Fachdienst Gemeindec Caritas integriert bleiben. Gemeinsam soll das Thema Sozialpastoral im Dekanat vorangebracht werden.*
- *In regelmäßigen gemeinsamen Treffen der kategorialen Dienste und dem Caritasverband können übergreifend Aktionen und stützende Maßnahmen im Dekanat geplant und durchgeführt werden.*

- *Die aktuelle Situation macht es erforderlich, einen Leitfaden für die Flüchtlingsbetreuung im Dekanat Rüsselsheim auszuarbeiten. Dieser wird die Basis für die Arbeit in den einzelnen Seelsorgeeinheiten.*
- *Gelungene Projekte, die bereits in der Projektphase Handeln entstanden sind, sollten fortgesetzt werden. Darüber hinaus soll der Blick für Projekte geschärft werden, die bisher nicht im Fokus der Tandemsarbeit waren.*

#### **4. Relevanz der exemplarischen Projektarbeit im Dekanat Rüsselsheim für die Bistumsebene**

Die Erfahrungen und Ergebnisse der Arbeit zum Bistumsziel Sozialpastoral im Dekanat Rüsselsheim wurden von Anfang an regelmäßig in der Steuerungsgruppe auf Bistumsebene beraten und im Hinblick auf ihre spätere Übertragbarkeit auf andere Dekanate des Bistums geprüft und ausgewertet. Es wurde entschieden, während der laufenden Projektarbeit im Dekanat Rüsselsheim keine vergleichbare strategische und systematische Arbeit zum Schwerpunkt Sozialpastoral in anderen Dekanaten zu beginnen.

Im Rückblick können wir dennoch feststellen, dass die exemplarische Projektarbeit eine große Relevanz für die Bistumsebene hatte. Die drei Phasen der Projektarbeit fanden ein hohes Interesse im Bistum und waren Anstoß für zahlreiche sozialpastorale Initiativen in den Dekanaten des Bistums. Für die Pastoral auf der Bistumsebene und für den Aufbau des diakonischen Engagements in den Pfarreien und pastoralen Einheiten gingen vom Projekt wichtige Impulse aus.

##### **4.1. Beratung in den diözesanen Gremien**

Über die exemplarische Arbeit zum Bistumsziel Sozialpastoral wurde regelmäßig in den diözesanen Gremien berichtet. Die jeweiligen Ergebnisse wurden vorgestellt und im Hinblick auf ihre Relevanz für das Bistum erörtert.

Ein Meilenstein für die Arbeit am Bistumsziel Sozialpastoral im Bistum Mainz war die Information und Beratung im **Diözesanpastoralrat** am 16. Januar 2010. Über den Sachstand der Projektarbeit im Dekanat Rüsselsheim wurde informiert und konzeptionelle Grundlagen vorgestellt und beraten. Ein wichtiges Ergebnis war die theologische Klärung des Begriffs Sozialpastoral und die konzeptionelle Einordnung der Relevanz des Bistumsziels für die Pastoral im Bistum durch Kardinal Lehmann. Neben Liturgie und Verkündigung wurde die diakonische Dimension in ihrer Bedeutung für die Entwicklung der Pastoral in den neuen, größeren pastoralen Einheiten bekräftigt.

Die regelmäßige Information und Beratung in der **Konferenz der Dekane** hat mit dazu beigetragen, dass das Bistumsziel Sozialpastoral in den Dekanaten mehr Aufmerksamkeit erhielt und auch eine größere Sensibilität für die Wahrnehmung der sozialen Herausforderungen spürbar wurde.

## 4.2. Förderung der Zusammenarbeit von Caritas und Seelsorge

Die Förderung und Entwicklung der Kooperation der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Seelsorge und Caritas war ein zentraler Aspekt der Projektarbeit in allen Phasen. Die Kompetenz zur Kooperation und Vernetzung verschiedener kirchlicher Orte und Akteure in den sozialen Räumen wurde als ein entscheidendes Erfolgskriterium für den diakonischen Grundauftrag der Kirche erkannt. Erfahrungen mit diesem zentralen Punkt wurden von Anfang in ihrer Bedeutung für die Bistumsebene wahrgenommen und aufgegriffen.

Der Ausbau des Fachdienstes Gemeindec Caritas in den Bezirks Caritasverbänden war eine nachhaltige Konsequenz schon unmittelbar nach der ersten Projektphase. Auf Initiative von Domkapitular Hans-Jürgen Eberhardt (Dezernent für Caritas und Soziale Arbeit) wurden pro Dekanat oder Kreis eine 0,5-Stelle Gemeindec Caritas eingerichtet. Damit verbunden war eine konzeptionelle Neuausrichtung des Fachdienstes mit der Verpflichtung zur Unterstützung der Seelsorge beim Aufbau eines diakonischen Engagements und der Förderung der Kooperation der Caritasverbände mit der Seelsorge.

Ein besonderes Fortbildungsprojekt auf der Bistumsebene hat die Erfahrungen aus dem Dekanat Rüsselsheim aufgegriffen und für die lokale und bistumsweite Pastoralentwicklung genutzt. Die überdiözesane Fortbildung „Caritas und Seelsorge im Sozialraum 2010-2012“ („Tandem-Fortbildung“) war in mehrfacher Hinsicht ein Modell-Projekt. Träger der Fortbildung waren die Diözesen Mainz und Trier, das Theologisch-Pastorale Institut (TPI) und die Fortbildungsakademie des Deutschen Caritasverbandes e.V. Teilnehmende waren Tandems aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas und der Seelsorge, die jeweils im gleichen pastoralen Raum einen Dienstauftrag hatten und im Rahmen der Fortbildung gemeinsam ein sozialräumlich ausgerichtetes Projekt mit Relevanz für die lokale Strukturentwicklung durchführten. Die Projekte wurden von den Bistümern und Caritasverbänden als Modellprojekte begleitet und zusammen mit der Gesamtmaßnahme evaluiert und Lernerträge im Blick auf die sozialraumorientierte Zusammenarbeit von Caritas und Seelsorge gewonnen. Insbesondere ging es um die planvolle Förderung der multiprofessionellen Zusammenarbeit von territorialer Seelsorge und Caritas im gemeinsamen Sozialraumbezug. Die zentralen Ergebnisse der Fortbildung waren bedeutsam für die Weiterarbeit im Dekanat Rüsselsheim und haben die Ausrichtung der Projektarbeit in der dritten Phase geprägt:

- *Sozialraumorientierung und Kooperation von Caritas und Seelsorge stellen für beide eine Horizonterweiterung dar. Das gemeinsame Engagement von Caritas und Seelsorge im Sozialraum ist für viele Menschen eine neue, wohltuende Erfahrung von Kirche.*
- *Die Zusammenarbeit im Tandem hat die gemeinsame Identität und Handlungsfähigkeit gestärkt: Wir beide sind „Pastoral“ und „Kirche“. Der erfahrene Mehrwert der Tandem-Arbeit ruft danach, für weitere pastorale Arbeitsfelder fruchtbar gemacht zu werden.*

Für die konzeptionelle Ausrichtung der Sozialpastoral im Bistum Mainz hat das „Tandem-Prinzip“ inzwischen eine entscheidende Bedeutung für die Zusammenarbeit von Seelsorge und Caritas. Mehr und mehr wurde und wird es zu einem Standard für die diakonische

Pastoral oder Sozialpastoral im Bistum Mainz. Die über mehrere Jahre erprobte Tandemarbeit der Dekanatsbeauftragten von Seelsorge und Caritas im Rahmen der Bistumsinitiative Netzwerk Leben hatte sich bereits bewährt und ist jetzt Anknüpfungspunkt für die aktuelle Zielsetzung, auf der Dekanatssebene Tandems aus Seelsorge und Caritas zu bilden, die füreinander Ansprechpartner sind und die diakonische Arbeit im Dekanat unterstützen.

#### **4.3. Orte des Zuhörens – ein Modellprojekt für das Bistum**

In der Pfarrgruppe Mainspitze wurden im Rahmen des Projekts 20 Ehrenamtliche von Mitarbeitern aus Seelsorge und Caritas für die „Orte des Zuhörens“ ausgebildet. Seit September 2013 wird an den Standorten Ginsheim und Bischofsheim jeweils wöchentlich ein solcher „Ort des Zuhörens“ angeboten und auch gut angenommen. Im Jahr 2014 wurden auch in Viernheim Ehrenamtliche ausgebildet und zwei „Orte des Zuhörens“ eingerichtet. Im Caritasverband für die Diözese Mainz wurde Frau Heck-Klassen beauftragt, das Projekt weiter zu entwickeln. Derzeit laufen die Vorgespräche, an zwei weiteren Standorten einen „Ort des Zuhörens“ einzurichten.

#### **4.4. Perspektiven für die Weiterarbeit im Bistum**

Als Konsequenz aus den Erfahrungen im Dekanat Rüsselsheim haben wir für die Weiterarbeit am Bistumsziel Sozialpastoral die Bildung von „Dekanats-Tandems“ bestehend aus den Dekanatsreferenten/innen und den Ansprechpartnern der Gemeindecartas vorgeschlagen.

Die Zusammenkunft auf Einladung von Generalvikar Giebelmann am 15. April 2015 war dazu ein gelungener Auftakt. Die Berichte gelebter Kooperation und die gezeigte Bereitschaft zur weiteren gemeinsamen Engagement bestärkten unsere Vorschläge. Herr Generalvikar Giebelmann konnte deshalb festhalten, dass das Dekanat die wirksame Koordinationsebene für die Zusammenarbeit von Seelsorge und verbandlicher Caritas sei und die Arbeitsweise in Tandems sich bewährt habe. Es sei nun notwendig diese Form der Zusammenarbeit stärker inhaltlich auszurichten. Mögliche Arbeitsfelder seien die Unterstützung von Ehrenamtlichen, die Bistumsinitiative Netzwerk Leben, die Ausbildung von Familienpaten und Sozialpaten oder der Aufbau von weiteren „Orten des Zuhörens“. Wir schlagen deshalb vor, diese Zusammenarbeit im Rahmen einer zweiten Umsetzungsphase zum Bistumsziel Sozialpastoral weiter zu vertiefen und zu begleiten.

Der Steuerungsgruppe Sozialpastoral liegt inzwischen ein differenzierter Vorschlag für die Weiterarbeit zum Bistumsziel Sozialpastoral in einer zweiten Umsetzungsphase ab Sommer 2015 zur Beratung und Entscheidung vor. Der Vorschlag zielt auf die verbindliche Bildung von Tandems aus Dekanatsreferent/in und Mitarbeiter/in des Caritasverbandes in fünf Dekanaten. Die Tandems sollen eine strukturell verbesserte Zusammenarbeit von Caritas und Seelsorge ermöglichen und Impulse für die Sozialpastoral im jeweiligen Dekanat geben. Die Tandems sollen regelmäßig Absprachen über ihre Aufgaben mit den jeweiligen

Dienstvorgesetzten treffen und verbindliche Arbeitsformen mit mindestens vier Arbeitstreffen im Jahr vereinbaren.

Mögliche Aufgaben für die Dekanatstandems sind:

- Aufbau einer AG Sozialpastoral im Dekanat mit interessierten Mitarbeiter/innen aus Seelsorge und Caritas
- Erarbeitung einer Sozialraumanalyse
- Planung eines Dekanatsbegegnungstages für alle Mitarbeitenden aus Caritas und Seelsorge
- Förderung der Bildung von Tandems in den pastoralen Einheiten
- Aufbau und Unterstützung ehrenamtlichen diakonischen Engagements

Die Dekanatstandems sollen von der Bistumsebene unterstützt und begleitet werden. Eine Rückbindung an die Steuerungsgruppe soll erfolgen.

## **5. Persönliche Stellungnahmen von Verantwortlichen im Dekanat Rüsselsheim**

Wir haben einige Verantwortliche im Dekanat Rüsselsheim um eine persönliche Stellungnahme zum Prozess der Umsetzung des Bistumsziels im Dekanat gebeten: Exemplarische Projektarbeit im Dekanat Rüsselsheim von 2009 bis 2015 – was hat sich aus Ihrer ganz persönlichen Sicht verändert? Es ist uns ein Anliegen, in unserem persönlichen Bericht auch Raum für einige Resonanzen zu geben, die erkennen lassen, ob und wie sich die gemeinsame Projektarbeit im Dekanat Rüsselsheim ausgewirkt hat. Mit diesen persönlichen Anmerkungen möchten wir unseren Abschlussbericht ergänzen und abschließen.

### **5.1. Dekan Norbert Kissel, Groß-Gerau**

Der Prozess Sozialpastoral im Dekanat Rüsselsheim, vom Sehen über Urteilen zum Handeln zu gelangen, war sehr lehrreich und hat mir und dem ganzen Dekanat Rüsselsheim gut getan. Nach vielen Diskussionen über die neuen Strukturen der Seelsorgeeinheiten, nach heftigen Auseinandersetzungen über den Personalstellenplan, war die Arbeit an sozialpastoralen Themen für alle Verantwortlichen sehr motivierend.

Die Tandemsstruktur, mit den Augen der Seelsorge und der Caritas gemeinsam hinzuschauen, um zu einer Handlungsoption zu gelangen, ist dabei nicht nur hilfreich, sondern auch zielführend gewesen. Je länger der Prozess fortschritt, umso mehr kam es zu einem Perspektivenwechsel. Die Erkenntnis wuchs, dass Sozialpastoral und diakonales Handeln nicht nur ein Teilsegment der Seelsorge ist, sondern das ganze seelsorgliche Tun muss von Caritas durchdrungen sein. Das wirkt sich dann auch aus auf die Inhalte von Liturgie und Katechese. Die Predigten mit sozialpastoralen Inhalten führten immer zu Diskussionen und Gesprächen nach dem Gottesdienst auf dem Kirchplatz mit allen Pro und

Contras. Die Gläubigen hören zu und kommen ins Gespräch. Menschen, die an den Rändern der Gesellschaft leben, lassen sich auf einmal ins Gemeindeleben einbinden. Unser Projekt der Sozialpastoral „Urlaub ohne Koffer“ und auch „KOMPASS“ und „SABA“ haben den Respekt der politischen Gemeinde gewonnen und Interesse an unserem Tun hervorgerufen. Unser Handeln in diesem Prozess hat sich mehr als gelohnt; und die Motivation, weiter am Ball zu bleiben, ist ständig am Wachsen. Danke auch für die Unterstützung aus Mainz.

## **5.2. Pfarrer Franz-Josef Berbner, Kelsterbach**

Der für mich wichtigste Aspekt beim Mitwirken in der o.g. Projektarbeit war ein Perspektiv-Wechsel. Caritas ist Seelsorge und Seelsorge ist Caritas.

Ausgangspunkt ist die Frage Jesu an den blinden Bartimäus: „Was willst du, das ich dir tun kann?“

Zwei Beispiele möchte ich aufzählen, die in meinem Verhalten eine Veränderung bewirkten:

- a.) Die Begegnung mit der Mutter eines Kommunionkinds führte zu einer Frage an sie bzw. einer eher flapsigen Bemerkung: „Sie könnten sonntags auch öfters mit Ihrem Kind zur hl. Messe kommen!“ – Ihre Antwort – eher verlegen: „Ach, Herr Pfarrer – ich bin alleinerziehend – alle 14 Tage ist mein Kind beim Vater – und sonntags habe ich einige Putzstellen.“ Ich war zutiefst beschämt!
- b.) Ein Kommunion-Elternabend mit ähnlichem Inhalt, als ein Vater bemerkte: „Ich arbeite in drei Schichten bei „Frasesc“ und sehe während der Woche meine Kinder äußerst selten.“

Im Mittelpunkt der Seelsorge/Caritas steht der Mensch mit seiner vielschichtigen Lebenswelt und oftmals ungelösten Sorgen.

Wie kann, soll sich kirchliches Glaubensleben entfalten?

Nur die gemeinsame Suche nach einem gangbaren Weg nimmt den Einzelnen wahr und ernst.

Die Umsetzung diakonalen Handelns bleibt künftig eine große Herausforderung an die Kirche – auch, wenn sich manchmal keine schnellen Möglichkeiten ergeben und Wege gefunden werden.

## **5.3. Frank Mach, Leiter des Caritaszentrums**

Grundlage aller Tandem-Arbeitstreffen war ein geistlicher Impuls bzw. ein geistliches Gespräch. Mein Eindruck: In dieser Intensität war dies für Caritasmitarbeiterinnen und -mitarbeiter ungewöhnlich, aber sehr wohltuend. Gemeinsam wurden „Quellen“ entdeckt und beleuchtet. Die Impulse und Gespräch wurden zur stärkenden Quelle für das gemeinsame sozialpastorale Wirken, aus dem christlichen Glauben heraus.

Im Laufe des Projektverlaufes ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der Dekanatsleitung und der Leitung der Caritas im Dekanat Rüsselsheim gewachsen. Die



vertrauensvolle Zusammenarbeit, die Platz hatte für die Anliegen des jeweils anderen, war uns ein echtes Anliegen. Ich hoffe, wir konnten durch dieses Miteinander nicht nur ein Zeichen setzen, sondern auch für eine gelingende Zusammenarbeit zwischen Pastoral und Caritas auf allen Ebenen motivieren.

Es ist erstaunlich wie viel entdeckt werden konnte. Im Laufe des Prozesses war immer wieder zu hören: „Das wusste ich ja noch gar nicht“ oder „Jetzt verstehe ich das endlich.“ Viele Kompetenzen des jeweils anderen wurden entdeckt, aber auch die jeweiligen Begrenztheiten wurden deutlich. Es wurden die Freuden, Hoffnungen, Sorgen und Nöte des jeweils anderen geteilt, eine Zentrale Grundlage für ein gelingendes Miteinander.

#### **5.4. Jörg Ebermann, Stabsstelle Gemeindec Caritas**

1995 habe ich in Gernsheim mit der ALB begonnen. Aufgrund der örtlichen und persönlichen Gegebenheiten war die enge und erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde St. Maria Magdalena eine Selbstverständlichkeit. Für den Verband war Gemeindec Caritas ein Modul im Konzept ALB 2000.

Nach 15 Jahren intensiver Zusammenarbeit in Gernsheim, habe ich die Möglichkeit angenommen als Stabsstelle Gemeindec Caritas im Caritasverband Offenbach für das Dekanat Rüsselsheim zu arbeiten. Schon bald musste ich erkennen, dass die Erfahrungen aus einer Pfarrgemeinde nicht zwangsläufig auf alle Pfarreien im Dekanat zu übertragen sind. Örtliche und persönliche Gegebenheiten sind immer wieder eine Herausforderung. Um daran zu arbeiten bedarf es zweier wichtiger Ansätze. Erstens einer Querschnittsarbeit mit der Möglichkeit an Strukturen zu arbeiten, die benötigte Rahmenbedingungen in der Sozialpastoral gewährleisten. Zweitens persönliche Ansprechpartner in den einzelnen Pfarreien, nach dem Tandemprinzip, welche sich an den Sorgen und Nöten in den Sozialräumen orientieren. Beide Ansätze benötigen auf allen Ebenen eine starke Vertrautheit zwischen Caritas und Seelsorge, von der Dekanatsleitung bis zu den Pfarreien. Schnelle Erfolge sind nicht selbstverständlich. Projekte können nicht von einem Ort zum anderen übertragen werden. Das Miteinander muss wachsen.

Die Orientierung an den Sorgen und Nöten der Menschen ist unsere gemeinsame Blickrichtung geworden. Die Zusammenarbeit von Caritas und Seelsorge muss noch selbstverständlicher werden. Dies setzt ein Begegnen auf Augenhöhe voraus.

#### **5.5. Dr. Peter A. Schult, Vorsitzender des Dekanatsrates**

Die Mitglieder haben sich durch den jahrelangen themenzentrierten Schwerpunkt „Diakonales Handeln im Dekanat“ an den Dekanatsrat noch **intensiver binden lassen** als zuvor, was die jeweils hohe Teilnehmerzahl im DR und das stete Interesse unterstreicht.

Es hat sich durch die Wahrnehmung sozialer Brennpunkte, die im Dekanat zuerst deutlich wurden, eine **warmherzige Kultur des Hinschauens** entwickelt, auch in die eigene Pfarrei hinein, aufmerksamer die eigenen „Orts-Ränder“ wahrzunehmen.

Wurde früher die sog. „Caritas-Arbeit“ eher an ältere PGR´ler abgegeben und unbewusst „weggeschoben“, so wird heute in einigen Pfarreien das „Diakonale Handeln“ als eine Aufgabe und als eine Haltung „**von allen und an allen**“ (!) gesehen.

Das Thema „Diakonales Handeln“ bleibt in einigen Pfarrgemeinderäten vorläufig noch angenehm präsent und braucht aber für den neuen PGR (ab November d.J.) **überzeugende Botschafter**. Der Erkenntnisstand sollte weiter transportiert werden.

Die Tandemlösungen bzw. die Verknüpfung zwischen hauptamtlichen Mitarbeitern der Caritas und Hauptamtlichen der Seelsorge wird im Dekanatsrat positiv bewertet und trägt Früchte. **Man tauscht sich aus!** Allerdings haben noch nicht alle Hauptamtlichen der Seelsorge die Chance einer engagierten Sozialpastoral verinnerlichen können. Es bleiben deutliche Leerflächen.

Positiv war die unaufgeregte, professionelle und beständige Betreuung durch die Herren Dörr (Seelsorge) und Reiningger (Caritas), die mit dazu beigetragen haben, einen Qualitätswechsel vorzunehmen: **Abkehr von der Beliebigkeit und Zugang zu mehr Verbindlichkeit in der diakonalen Seelsorge!**

Wenn auch die früheren Themen des Dekanatsrates immer schon von einer Spiritualität und den Fragen der Weitergabe des Glaubens geprägt waren, so tragen die neuen Selbstanfragen und die Themen des „diakonalen Handelns“ durchaus Züge eines Paradigmenwechsels, **nämlich Augen und Ohren für eine dienende Kirche zu öffnen.**

Die tiefen Wunden neuer sozialer und menschlicher Armut einschließlich der Flüchtlingsfrage in unserem nahen Umfeld (Pfarrei, Dekanat) erfordern eine **kompetenzorientierte Arbeit im Sinne von gelebtem Evangelium und angewandter Nächstenliebe!**